

Der  
Freiß-würdigen/ Hoch-Edlen Frauen/

**Fr. Elisabethen/**

gebohrner Preußin/

Des  
Hoch-Edlen/ Hochweisen/ Hochgelahrten Herrn/

**Hn. Johann Austens/**

Hoch-verdienten Königl. Burggraffens und  
Bürgermeisters allhier /

**Zugend-vollen Ehe-Gattin/**

zum unverwelcklichem Nach-Ruhm

By Ihrem

schmercklich- doch seeligem Hintritt aus dieser

**Vergänglichkeit /**

umb

**Denen Hoch-ansehnlichen Leidtragenden**

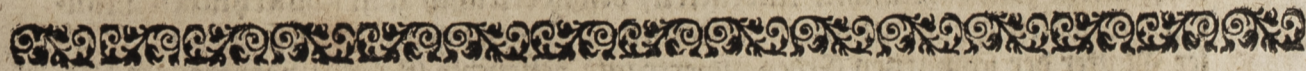
sich dienstbar zu erzeigen/

schrieb dieses

Anno 1692. den 9. Martii

schuldigt

Jacob Herden / J. Pr. Ord.



Z N D R N /

Gedruckt bey Johann-Balthasar Breslern.

C17.





**L**eben / das man nimmermehr sterbe / ist ein Kennzeichen  
 des glücklichsten Wandels / sterben aber ehe man stirbt ist eine  
 anzeigung des kläglichen Endes / das erstere bringt die Tugend /  
 das letztere aber die Laster zu wege / beydes aber erhellet nach unse-  
 rer Hinfahrt / durch Lob- oder Tadel Sprüche. Lebt also der recht  
 glücklich welcher sich bemühet vor eine ewige Schande / einen im-  
 mergrünenden Nachruhm zu erhalten / den dieser balsamiret nach unserm Tode  
 durch bezierte Sylben unsre Asche ein / das wir unverweslich / ja auch denen Ver-  
 läumdern selbst sonder Gestand bleiben / und zwar wen man mit Fug Rechtens aus-  
 ruft: das wir unsre erstorbene Ahnen nicht besleckt / die Laster vermieden / die Tu-  
 genden ins Herz eingegraben / im Creuz und Wiedervertigkeit sich unerschrocken /  
 und im Glück nicht hochmühtig erzeigt / das man dergleichen Ehren Tempel und  
 zwar ohne Abgötterey in die Herzen der Nachkommen einsetzt / welche auch der  
 Zeiten Zahn nicht zuermalnen vermag / den dieses ist die edelste Speise der See-  
 len / wie der von dem Opfer sich empor schwingende Dampf des Höchsten An-  
 nehmlichkeit / und wenn gleich alles verlischet / wird doch die Tugend von einem  
 rühmlichen Wandel nicht ausgerottet. Diejenige Hoch-Edle Preistwürdige  
 Preussin / welche wir nicht sonder Zählen der nachgelassenen verscharren / verdie-  
 net nichts als dergleichen schuldiges Nachrühmen / und ihre erkaltete / zithero von  
 denen beschwerlichen Kranckheiten abgemattete Glieder erfordern billliche Lobsprüche  
 ohngeacht ich kein Apelles der ihr Tugendbild wie Alexander der Grosse wolte / abschil-  
 dern / noch ein Lysippus der Sie in Erz gießen / kein Tieffinniger der gleich dem August  
 Sie erheben könnte / so wil doch vorjeho die Stelle des Archimmi oder wie etliche mei-  
 nen Archimmi vertreten / und wie dieser zweiffels frey auch bey seinen unzierlichen  
 Lobsprüchen zuweilen der erstorbene / eine hochgeneigte Günst erlanget / mich dero-  
 gleichen getrösten / zumahl auch nicht Alexander des Cyrillus ungeschickte Gedichte / noch  
 noch jener Kayser eine Hand voll Wasser verschmähete / weil die Wohlmeinung  
 solches umhüllte / und in ihrer schale beschloß; den leichter kleinen Tugenden eine  
 Farbe anzustreichen / als größern ihr schuldiges Recht zu thun: unsere Leiche / so  
 wir als einen anmühtigen und Fruchtbringenden Granat-Baum bey dem Her-  
 ste ihrer Jahre in enge Bretter einschliessen verträget nichts als Thränen / und  
 zwar weil Sie denen Tugenden mit ihr ihre Gebuhr gegönnet / welche uns  
 nicht allein zum rühmlichen Andencken / sondern auch zum schmerzlichen Trau-  
 ren / weil diese gleichsam mit ihr erstorben / zwingen; gestalten diese jeho un-  
 ser aller Mutter der schwarzen Erden anvertraute besleichte Gebeine vorhero ein Be-  
 hältniß einer Edlen Seele gewest / nimmehro aber in das Heiligthum der Tugend-  
 begierigen Gedächtnisse mit ihrem Gedächtnisse als ein Bild wahrer Tugend be-  
 gesetzt werden / bevoraus dererjenigen / welche als Hoch-Edle Ehgemahl Kinder und  
 Anverwandten / ohngeachtet in Creuz und Freuden sonst standhafte Caton: dennoch  
 von denen trüben Wolcken des Jammers und Leides ihren Himmel müssen bezie-  
 hen



hen lassen / und gleich hochbeehrten Palmen vor diesem Todesstrahl sich beyseidig  
bücken / wir beklagen mit ihnen die unwandelbaren Gesetze des unerbittlichen  
Verhängnisses / und daß auch vorjeto die Zufriedenheit des Todes Enckel der  
Erblasten und nunmehr Seeligen Matronin alhier anvertrauet worden / wiewohl  
was Gott und die Zeit vergrößern will / auch denen Schrancken der Natur sich ent-  
brechen / und die Zügel des Menschlichen Lebens zerreißen muß. Darumb billich  
daß wir unserer witzigen *Cornelien*, und keuschen *Penelope*, Glück zu dem Schluss  
des Himmels wünschen / und wie *Tiridat* die *Zenobia*, wie *Brittanien* ihre *Boudicca*, wie  
*Rom* *Clelia*, wie *Gallien* *Johannen* verehret / wir auch ihr *Papierne* und mündliche  
Lobsprüche nach ihrem Tode darthun / den wie der Welt gevierter Umkreis der  
größte Tempel / also war unsere Seelige durch ihre jederzeit geübte Frömmigkeit  
der angenehmbste / ihre beste Erkantniß war die Laster nicht zu kennen / und ihr an-  
fällig Gift / wie der *Basilisken* Augen zu fliehen / ihre Erbarkeit und Sittsamkeit  
war so durchdringend andere mit der Farbe der Tugend als die Sonnen-  
strahlen eine düstere Wolcke mit Purpur und Gold zu bemahlen / Sie als ein  
dieser Stadt unter dem vergötterten Frauenzimmer hohes Gestirne wolte weder dem  
Schatten der Sorgen / noch denen Flecken der Krankheiten nach geben / ihr  
Adel wolte ( den *Perlen* gleichende ) keinen ungültigen Besatz annehmen / und  
zwar weil Er denen *Muschel* Gewächsen und *Perlen* gleich / von dem herligsten Tau  
des Himmels Sein Uhrwesen genommen / ihre Freundlichkeit setzte Sie auf  
eine so hohe Staffel der Gewogenheit aller Menschen / wohin weder der Un-  
wille ihrer Mißgönner nachfolgen / noch das Antlitz der Ehrsuchtigen nachzuse-  
hen vermochte / ja die Freundschaft ersticke die Feindschaft: die Liebe brachte den  
Hass zur Verwunderung das man billich / wosern Sie nicht durch andere Göttinnen  
dieser Stadt Nachahmer hinterlassen / die Tugend albereit verblichen zusein sich beklagen  
müßte / den die Sonne ihrer Tugenden gebrauchte keiner Fackeln / die angebohrne  
Zierde derer keine Schmincke noch Purpur / weil man gar leicht die ihren Sonnenstrah-  
len entgegen gestellte Irlichter im Laster erkennen konte / weil die entseelte das kostbare  
Wachs / diese aber das verächtliche Unschlicht vor ihre zügerin annehmen müssen /  
ja wie jene ihr vorjeto einen immerwehrenden Nahmen zuwege bringen / also sind  
die Laster eigene Hencker / und es kan kein Fleisch so mit grausamen Bücken geschla-  
gen werden / als das Gewissen die Lasterhaften martert: ihre Todtenbaare / welcher  
wir schmerzlich folgen / giebet uns ein Beispiel gleicher Nachfolge / und ihre Grab-  
stätt ist eine Thüre wordurch wir die Göttlichen Führungen als aus einer *Sybilli-*  
*schen* Höhle wahrnehmen können / massen uns beselten die entseelten durch ihr hin-  
fahren die Augen aufsperrten / und uns statt reiner Spiegel sein unsere bevorstehende  
Hinfahrt nach der ihrigen abzumessen / Sie stehet in dem Andencken der Nachwelt /  
zwar ewig / doch muß man auch ihrem Leibe / als der Bohnstätt so einer Tugend-  
haften Seelen / Gedächtniß - Mahle aufrichten / den wie Schatten Merckmable  
großer Leiber / so sind rechte Lobsprüche Merckmable großer Tugenden / wir enteus-  
fern uns zwar billich aus der Sterblichen flüchtigen Asche als dem Kenzeichen unserer  
Nichtigkeit durch rechtmässige Lobsprüche einen Ehrgeitz zuziehen / weil wir die Et-  
telkeit / so unsere Seelige nunmehr verlassen / uns hierdurch zueigneten; doch weil  
bekand; das unsere erblaste die Balsamen / Zimmet / und Narden als den Zunder  
Weibischer Schmincke vor nichts geachtet / hierdurch aber zu erkennen gegeb / das es  
billich sei / das Sie nach ihrem Tode als eine unvermodernde Mummie solche genies-  
se / so geschiehet das was wir thun aus Schuldigkeit / und folgen uns die Lie-  
bes - Thränen der ganzen Hoch - Adlichen Freundschaft nach / mit denen Sie  
die in ihrem Herzen noch brennende und vom übermäßigen Leiden gleichsam  
zusammen - gepresse Liebe allerselts zu verstehen geben; so gar das es scheint  
als ob ihre Geister ganz mit solchen zerrinnen wolten / umb nur die Seelige dar-  
mit zu verehren; Sie vergraben der entseelten Herz in die Erden / die Ihrigen  
aber



aber in die Aschen und machen sich bey ihrem Leben zu Todten / Sie tragen  
gleich dem *Aristomenes*, welcher des *Agatocles*, gleich dem *Callicrates*, so des *Ulysses*  
gleich dem *August*, der *Alexanders* des Großen Bild in ihren Ringen gehabt / auch  
Ihrer Todten Bild in ihrem Herzen. Wir erzittern über diesem Fall / als wie das  
Gepüsch über einer Ceder / die Geister ihrer Preiſwürdigen *PREUSSEN* / De-  
rer Geschlechte Sie mit so vielen Tugenden erhöhet / bewillkommen Sie im Paradies  
in ihre Tugendhafte Reiser / ein *Pr. iser* / weil kein Zufall das Recht des Gebantes aus  
den Adern tilgen kan / der letzte Tag macht einen Menschen erst glücklich und zwar weil  
Er das Schauspiel seines Endes gutt geendiget / welches unsere Seelige beobach-  
tete / denn Sie ging der Nothwendigkeit des unvermeidlichen sterbens mit unge-  
kräncktem Herzen entgegen / und ließ sich von diesem entfleischten Morder die ir-  
dische Zusammenwohnung des Leibes und der Seelen herzlich gerne trennen /  
weil das Glücke welches alle lebende zu Unterthanen auch unsrer sterbenden das  
Sie sanft einschließ lieblosere. wir lernen hieraus: das alle Todes-Fälle an einer  
weissesten Schnur der höchsten Leitung hangen / und alles was uns begegnen soll /  
zwar nicht in herum und nicht laufenden Sternen / sondern durch des Höchsten schluß  
beziiffert sey / und zwar weil die Göttliche Allmacht in dem bitteren Creuzkelch des  
Todes den süssesten Mostateller unserer Seeligkeit verberge / und nach dem gift-  
tigen Nebel allerhand Kranckheiten / der Sonnenschein der Genesung / im Himmel  
entstehe / sollen wir desto freudiger durch unsern Abschied zu jenem freudigen Leben  
eilen; ein Mensch hält zwar das Leben hoch / und sucht allerhand Mittel sich von dem  
Tode zu entbürden hervor / allein zuweilen wil es schlecht helfen / ja die unvernünf-  
tigen Thiere sind dessen Vorgänger gewesen / das Wasser-Pferd weiset das Ader las-  
sen / die Schwalbe und Schlange führt uns zu den Augen-Kräutern / der Storch zu  
dem Kraut Wohlgemuth / die Natter zum Fenchel / die Bären zur Arzney der A-  
meisen / die wilden Tauben zum Lorberbaum und die Heydere / wofern sie ihre  
Haut aus Mißgunst nicht verschlinget / giebt uns ein Mittel vor die fallende Sucht  
an die Hand / allein der Todt achtet keiner Arzney / und läst sich auch von solcher  
nicht tilgen / und was nuht uns unser vergänglichches Leben in Ewigkeit zugenießen /  
den hätten wir gleich von Indianischen Papagoyen das Gehirn / *Agyptische* *Libe-*  
*nicopter* Zungen / aus dem rothen Meer des *Scarus* Lebern / aus der Brittanischen  
See die Auster / vom Flusse *Phasis* die *Phasänen* gespeiset / oder in einer einzigen  
Schüssel / ja einem Köffel eines ganzen Landes jährliche Einkünfte verschlungen / so til-  
get doch alles der Todt / und kan uns nicht helfen zu der Unsterblichkeit. Das  
nun Sie eine mehrere Ehre als diese welche man ihr zu letzt erweist / würdig / das  
mehr als besorte Häupter / verdeckte Gesichter / nasse Augen / klopfende Herzen /  
ihrer Tugenden ächzende Berlanger sein / wird jederman mir beypflichten / doch  
aber auch gestehen / das weil Sie der Hoch-Edle Herz Burggraff als Eh- Herz / die  
Edlen Herrn Söhne und Eydmänner / die Lieb- und Lobwürdigsten Frauen und  
Jungfer Töchter / und die ganze Hochgeschätzte Verwandtschaft in ihrem Herzen  
eingesargt / Sie nimmermehr so lange Sie leben / mit ihrem rühmlichsten Andenck-  
en und Nachruhm verwesen könne. Wir aber trösten Sie billig mit dem / das un-  
sere Seelige einen solchen Schatz nimmermehr besitzt / welchen kein *fa. on* erobern / kein  
*Plato* erkünstlen / kein *Craesus* erkauffen / kein *Alexander* besiegen / kein *Covernicu* er-  
gründen / kein *Columbus* erfinden / kein *Tullius* gnug rühmen / in kein *Parrhasius* abschil-  
dern kan / sondern eine unvergängliche Ehren-Crone / welche ihrer Tugenden bil-  
lich folgen muß / auf ihren Leichenstein aber wollen wir bepfälliges einätzen / umb  
ihre Tugenden hierdurch zu vergöttern / und uns denen Sämtlichen Leydtra-  
genden dienstbegierig darzustellen.

ES Liegt In Schwerem Ach Beklemmt Fur Theures Haus /  
Preß-Recht Fuch Vnverhofft Solch Sterben lammer Naus;  
Ihr Obrer Hat Allein Nun Nach Erbleichtem Scheiden /  
Auch Vngekräncketen Schmuck / Todt Erweckt Nach Neiden.